Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 4

Artikel: Gesundheitstechnische Einrichtung von Krankenhäusern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580401

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die im lombardischen Stil gebaute Villa mit ihren prachtvollen hohen Sälen wird sich zu einem einzig schönen Kunstmuseum umwandeln lassen und der wundervolle, 70,000 m² große am See gelegene Park, mit seinen 100 jährigen seltenen Baumriesen, mit seiner exotischen Strauch- und Blumen-Begetation zu einem Jardin public und botanischen Garten, wie er schöner in keinem andern Kanton der Schweiz existiert.

Der Traum der Luganeser, den Quai nach Cassarate hin weiter führen zu können, wird nun auch verwirklicht und unsere Seepromenade wird nun um

fast einen Kilometer verlängert werden.

Dabei bleibt immer noch so viel Bauterrain übrig, daß aus dessen Verkauf sast das ganze Anlagekapital gebeckt werden kann.

Dem Bürgermeister Rava, welchem Lugano diese prächtige, für seine zukünftige Entwicklung als Fremdenstadt hochwichtige Erwerbung verdankt, sollte die dankbare Bürgerschaft mitten im Parke ein Denkmal errichten!

Gesundheitstechnische Einrichtung von Krankenhäusern.

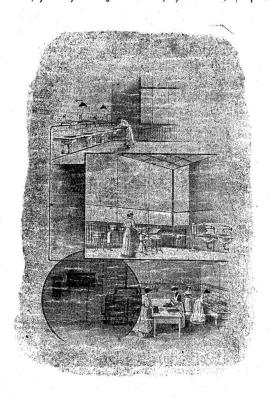
Zentrale Warmwasserversorgung.

Die Frage der Warmwasserversorgung ist für Krankenhäuser äußerft schwerwiegend. Bisher ift fie wohl fehr felten in vollkommen einwandfreier Beise gelöft worden, benn die in den meisten alteren Krankenhäusern zurzeit bestehenden Unlagen, die mittelft Roksfeuerung geheizt werden, erfüllen in der Regel nicht voll und ganz ihren Zweck. Die Forderung, heißes Waffer zu jeder Tagesund Nachtzeit bereit zu haben, muß bei einem modernen Arankenhaus = Neubau von den bauleitenden Architekten unbedingt erfüllt werden. Sangt doch oftmals bei plot= lichen, des Nachts vorgenommenen Operationen das Leben des Patienten von dem schnellen Burhandsein des heißen Waffers ab. Es ift daher unbedingt nötig, daß, wenn eine Zentral-Warmwafferversorgungsanlage mit Roks. feuerung vorgesehen ift, außer bieser Sauptanlage eine Reserveanlage geschaffen wird, die im Falle eines plotlichen Defektes am Hauptkeffel in kurzester Frist entspringt. Die Koksfeuerung versagt in diesem Falle als Referve vollkommen, denn ehe fich ein zweiter Reffel in vollem Betriebe befindet und bis das Waffer hinreichend erwarmt ift, fonnen mehrere Stunden vergangen fein. Diese wenig schnelle Betriebsbereitschaft ist ein großer Nachteil der Koksfeuerung, der fich speziell in Krankenhäusern äußerst unangenehm fühlbar machen und die schlimmften Folgen haben kann. Für folche Referveanlagen eignet sich einzig und allein das Steinkohlengas als Wärmequelle, benn die Gasfeuerung ift fofort betriebsbereit und liefert auch im Augenblick des Anzundens große Wärmemengen und läßt sich vorzüglich regulieren.

Für große Krankenhäuser, die sich im Besitz einer Stadt besinden, wird in der Regel für die Hauptwarmswasserversorgung der Koks als Heizquelle in Frage kommen, da die Kessel- und Maschinenanlagen von besonderen Maschinenwärtern und Heizern bedient werden, die auch gleichzeitig die Warmwasserversorgung mit übernehmen können. Zur Unterstützung und als Reserve sollte jedoch

ein mit Gas geheizter Apparat herangezogen werden, insbesondere schon deshalb, weil für die städtischen Kommunen als Besitzer der Gaswerke die Betriebskosten verhältnismäßig niedrige werden, da sie, ebenso wie den Koks, auch das Gas zum Selbstkostenpreis rechnen können. Derartige Anlagen sind mit geringen Mehrstosten auszusühren und bieten dann unbedingte Sicherheit, daß jederzeit, auch wenn der Kokskesselsel reparaturbedürstig geworden ist, heißes Wasser zur Versügung steht.

Solche Anlagen werden folgendermaßen installiert: An die bestehende Verteilungs, und Zirkulationsleitung für heißes Wasser wird ein zweiter Boiler angeschlossen, bessen Wasserinhalt durch einen Gasapparat in längstens 30 Minuten auf eine Temperatur von 50° C aufgeheizt werden kann. Ist diese Temperatur erreicht, die man nach Wunsch auch bis zu 80° erhöhen kann, so stellt ein



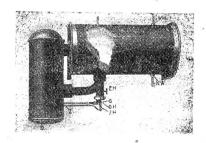
äußerft empfindlich arbeitender Temperaturregler die Gaszufuhr soweit ab, daß die Flammen eben noch weiter brennen und gerade die entstehenden Wärmeverlufte des Boilers und der Verteilungsleitungen beden. Allerdings ist hierbei die Hauptbedingung, daß bei derartigen Unlagen die Verteilungsleitungen und der Boiler vorzüglich isoliert find, so daß die auftretenden Wärmeverlufte auf ein Minimum herabgedrückt werden. Ferner ift unbebingt barauf zu achten, daß ber in ben Wafferinhalt des Boilers hineinreichende Temperaturregler fich mit seinem Endpunkte nicht am Boden des Boilers befindet, sondern in deffen Mitte, so daß nicht schon bei Entnahme von gang geringen Baffermengen durch den Zufluß von kaltem Waffer in den Boiler der Temperaturregler in Tätigfeit tritt und bem Gas den Butritt zum Brenner freigibt.

Derartige Anlagen arbeiten ganz vorzüglich und schnell, da der Nutzeffekt der Heizapparate zirka 90% beträgt. Es dauert daher immer nur kurze Zeit, bis der Wasserinhalt des Boilers die für die Verwendungszwecke nötige Temperatur hat.

Prof. Junkers Heißwasser-Vorrats-Zentralen

haben diese Aufgabe in jeder Hinsicht glänzend gelöst. Sie sind eine vollständig gebrauchsfertige Anslage und bestehen aus Warmwassersechen, Warmwassersechen und allen nötigen Verbindungen und Zubehörteilen, die auf Grund langjähriger Ersahrungen und richtiger theoretischer Grundlagen konstruiert und nach eingehender praktischer Erprobung zweckmäßig ausgeführt sind.

Prof. Junkers Heißwasser-Borrats-Zentralen werden six und fertig zusammengebaut, isoliert und mit schön wirkendem Folier-Stahlmantel geliefert und können an der Gebrauchsstelle ohne weiteres aufgestellt und angesichlossen werden. Die Installation ersordert deshalb nicht mehr Borbereitungen und Kenntnisse wie die eines gewöhnlichen Warmwasser-Apparates. Fehler durch die Verwendung nicht passender Teile oder falschen Zussammenbaus können nicht gemacht werden.

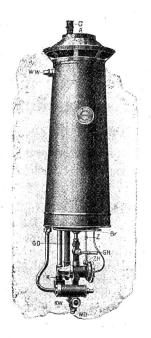


Eine selbsttätige Temperatur: Regulierung macht jede Wartung und Bedienung unnötig und verbürgt sparsamsten Gasverbrauch. Der Wasserinhalt wird ständig auf einer bestimmten Temperatur warm gehalten. Wird an einer Bapfftelle warmes Waffer entnommen, so fließt kaltes Wasser in den Warmwasser-Behälter nach und der Regler ftellt die Brennerflammen groß. Sat der gesamte Waffervorrat wieder die eingestellte Höchsttemperatur erreicht, fo ftellt der Regler die Flammen fo flein, daß mit dem bentbar geringften Gasverbrauch die eingestellte Temperatur (Normal 50 — 60° C) erhalten wird. Diefer direkte Zusammenhang zwischen Gasverbrauch und Beanspruchung der Anlage garantiert spar= famften Betrieb und absolute Sicherheit gegen überhitzung und die dadurch bedingte Gefahr für Anlage und Benuger.

Gegen Wärmeverluft geschützt ist die Zentrale in der denkbar vollkommensten Weise, einmal durch die besondere Konstruktion des Heizkörpers und dann durch die bereits erwähnte zweckmäßige Isolierung aller mit warmem Wasser gefüllten Teile. Die Zentralen sind mit Heizvorrichtung zum Anschluß an die Zentralheizung versehen, so daß im Winter die Wassererwärmung durch diese ersolgt und der Gasapparat ausgeschaltet werden kann, wodurch weitere Betriebsersparnisse erzielt werden.

Als Reserveanlage, die auch in einem kleinen Krankenshause nicht fehlen sollte, würde man in diesem Falle am

besten einen Stromautomaten von der größten Type mit einer Leistung von 30 l pro Minute einbauen. Dieser würde dann nicht im Keller, sondern in der Nähe des Operationszimmers seinen Platz sinden. Auch dieser Apparat kann an das bestehende Warmwasserrohrnetz angeschlossen werden, nur muß man in die Leitung einen Absperrhahn einschalten, um damit den Automaten außer Funktion setzen zu können. Dieser Apparat würde dann in der Hauptsache beim Versagen oder bei etwaigen Reparaturen der Hauptanlage in Tätigkeit treten, so daß auch in diesem Falle niemals Mangel an heißem Wasser eintreten könnte. Ein Stromautomat als Reserve ist noch schneller betriebsbereit, als die im Ansang beschriebene Boileranlage, da das Wasser während des Durchströmens



durch den Apparat erwärmt wird. Es bleibt dabei voll= kommen rein und frisch, so daß es sich für alle Zwecke verwenden läßt. Die Temperatur des dem Apparat entströmenden Waffers schwankt im Mittel zwischen 55 und 65° C und läßt sich durch Droffeln des Wafferhahnes bis zu 75° steigern. Sobald diese Höchsttemperatur erreicht ift, tritt ein am Automaten befindlicher Regler in Tätigkeit, der sofort die Gaszufuhr abstellt und auf biese Weise ein Schmelzen oder Schadhaftwerden des Apparates verhindert. Das Zünden und Löschen der Gasflammen besorgt der Apparat automatisch, d. h. so= bald irgend ein Warmwafferzapfhahn geöffnet wird, öffnet bas den Automaten durchfließende Waffer das Gasventil und bas Gas entzündet fich an der ftandig brennenden Bundflamme. Beim Schließen des Bapfhahnes fchließt fich auch durch Federdruck das Gasvent.l. Gin Bersagen des Automaten ift so gut wie ausgeschloffen, und die bisher mit ihm gemachten Erfahrungen find so gunftig, daß man diese Apparate unbedenklich für Krankenhäuser empfehlen fann.

(Mitget. von Munzinger & Co., Zürich.)